



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 51. Montag, den 28. Juni 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 3te Quartal dieses Jahres, Juli bis September, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 17. Juni 1830.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

Halle, d. 25. Juni.

Die Gedächtnisfeier der vor dreihundert Jahren zu Augsburg erfolgten Uebergabe des Glaubensbekenntnisses evangelischer Reichsstände wurde auch in unsrer Stadt auf eine, der hohen Bedeutung jenes ewig denkwürdigen Ereignisses entspre-

chende Weise, festlich begangen. Außer dem, in Folge Allerhöchster Bestimmung für diesen Tag angeordneten Vor- und Nachmittagsgottesdienste war von Seiten der hiesigen Friedrichs-Universität eine akademische Feier veranstaltet worden, welche, durch einen geistlichen Vortrag des Herrn Professor Dr. Marks in der Universitätskirche eingeleitet, um 4 Uhr Nachmit-

tags in dem großen Versammlungs- saale der Frankischen Stiftungen stattfand. Nachdem hier zuerst Hr. Consistorialrath Professor Dr. Gese- nius über Ge- schichte und Bedeutung jenes großen Zeugnisses wieder errungener Geistesfreiheit, in eben so kraftvoller als tief durchdachter Rede sich ausgesprochen, schloß Hr. Professor Dr. Michael Weber, d. z. Senior und Dekan der theologischen Fakultät die Feier, indem er die Herren Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs- rätthe Nicolovius und Johannes Schulze in Berlin, als, auf Anlaß des heutigen Jubeltags ernannte Doctoren der Theologie feierlich pronun- cierte. Von der philosophischen Fakultät waren schon am Morgen des Festes zwei hiesigen verdienten Geis- tlichen, dem Herrn Domprediger Nienäcker und Herrn Diaconus Heseke die Ehrendiplome als Doctoren der Philosophie überreicht worden. — Auch von Sei- ten der Bürgerschaft waren Festlichkeiten angeordnet, von welchen namentlich der feierliche Aufzug des Glaucha'schen Schützenvereins und die in dem Locale dieser Gesellschaft veranstaltete Speisung sämtlicher Schulkinder des Stadttheils Glaucha Erwähnung ver- dient. — Die allgemeinste und freudige Theilnahme, welche sich auf Anlaß der heutigen erhebenden Feier überall aussprach, bethätigte wiederum aufs Neue, wie dankbar unsere Stadt der hohen Segnungen evan- gelischer Geistesfreiheit eingedenk ist, deren sie sich schon so lange unter dem mächtigen Schutze weiser Herrscher zu erfreuen hat.

Frankreich.

Paris, d. 19. Juni. Der heutige *Moniteur* giebt die Nachricht von der Landung der Truppen an der Küste von Algier in der nachstehenden, durch den Telegraphen hier eingegangenen Depesche des Ober- befehlshabers der Expeditionsarmee Grafen v. Bour- mont an den Präsidenten des Minister-Rathes:

„Sidi Ferruch, (an der afrikan. Küste, unge- fähr 6 Stunden in westlicher gerader Entfernung von Algier) d. 14. Juni, 10 Uhr Vormittags.

Die Ausschiffung hat heute Morgen um 4 Uhr be- gonnen. Sämtliche Truppen sind am Lande; der Feind ist aus der Stellung, die er nach hinten zu ge- nommen hatte, verjagt worden, und die Division Berthezene hat ihm 9 Kanonen und 2 Mörser abge- nommen. Die Rhede westlich von Sidi Ferruch ist gut, und die Flotte soll daselbst vor Anker bleiben.“

Außer dieser enthält der *Moniteur* auch nach- folgende Depesche des Admirals Duperré an den See-Minister:

„In der Bai von Turetta Ghica, d. 14. Juni.

Die Flotte hat gestern die Bai von Sidi Ferruch eingenommen. Das Heer ist heute vollständig ausge-

schifft worden, und hält die Höhen nach der Halbinsel zu besetzt. Die feindlichen Batterien wurden genom- men. Das Hauptquartier ist zu Turetta Ghica.“

Als gestern Abend um 7 Uhr der Bericht von der glücklichen Landung der Truppen hier einlief, wurde er sofort im Opern-Theater verlesen, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lautesten Jubel aufgenommen.

Der *Moniteur* enthält eine vom 6. Juni da- tirte und von dem Fürsten von Polignac, als interim- istischem Chef des Kriegs-Ministeriums, kontra- signirte Königl. Verordnung über das Avancement bei der Expeditions-Armee. „In Betracht“, heißt es im Eingang zu derselben, „daß es der Billigkeit ge- mäß ist und dem Besten des Dienstes entspricht, daß die Militairs der auf dem Kriegsfuße befindlichen Ar- mee-Corps unter sich allein in die durch die Ereignisse des Feldzuges erledigten Stellen vorrücken, haben Wir beschloßen u. s. w.“ Nach dem weitem Inhalte der Verordnung sollen die zu der Expeditions-Armee nach Afrika gehörenden Offiziere jeden Grades, so wie die Unter-Offiziere, Korporale, Brigadiers und Ge- meinen ausschließlich, entweder nach der Anciennetät, oder nach der Wahl ihrer Kommandeurs, bei der Wie- derbesetzung der in den Stäben, Truppen-Korps oder Detachements der verschiedenen Waffengattungen je- ner Armee erledigten Stellen konkurriren. Dieses aus- schließlich Recht zum Avancement beginnt mit dem Tage, wo die Truppen eingeschifft worden sind, und hört mit dem Tage der Rückkehr derselben auf. Gleichzeitig konkurriren die Offiziere der Expeditions- Armee auch mit ihren in Frankreich zurückgebliebenen Kameraden desselben Grades für die hier vakant wer- enden höhern Stellen. Diejenigen Offiziere der in Frankreich zurückgebliebenen Regimenter, die bei der Expeditions-Armee Adjutanten-Dienste versehen, können, wenn sie sich besonders ausgezeichnet haben, dem Könige zu den bei ihren Regimentern durch Pen- sionierung erledigten höhern Stellen vorgeschlagen werden.

Das *Journal du Commerce* berechnet, daß, wenn man den täglichen Bedarf eines Soldaten an Lebensmitteln und Getränken auf 6 Pfund annehme, die Expeditions-Armee täglich die Ladung von zwei Briggs, zu 200 Tonnen jede, verzehre. Die *Gazette de France* bemerkt hierauf, daß man dar- um nicht glauben dürfe, die Flotte werde in dem Ha- fen von Palma an irgend etwas Mangel gelitten ha- ben, denn die Insel Majorca, mit einer Bevölkerung von mehr als 80,000 Einwohnern, erzeuge Getreide, Oliven, Drangen und köstlichen Wein im Ueberfluß, und außerdem lasse sich annehmen, daß die spanischen Kaufleute nicht versäumt haben würden, Vorräthe aller Lebensbedürfnisse nach dem nur 40 Seemeilen

entfernten Majorca zu senden, um sie dort mit Vortheil zu verkaufen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Juni. Nachstehendes sind die drei neuesten Bülletins über den Gesundheits-Zustand des Königs: „Schloß Windsor, d. 17. Juni. Se. Majestät haben gut geschlafen; das Athemholen fährt fort, weniger beschwerlich zu seyn. — Vom 18. Juni. Der König hatte die Nacht einen unterbrochenen Schlaf; in anderer Hinsicht ist der Zustand Sr. Maj. unverändert. — Vom 19. Juni. Der König hat nicht gut geschlafen. Se. Maj. haben das Athemholen die Nacht über von Zeit zu Zeit schwerer gefunden.“

R u s s l a n d.

Warschau, d. 21. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist mit Ihren Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten Konstantin und Michael von Brzesc-Litewski, bis wohin Letztere Höchstendenselben entgegen gereist waren, am 18. Abends hier angelangt und am folgenden Tage Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl bis Lowitz entgegen gefahren, von wo die höchsten Herrschaften gestern in der Frühe, jedoch ohne Ihre Majestät die Kaiserin, welche erst Nachmittags 5 Uhr anlangten, hier eintrafen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl von Preußen war bereits am 17. mit Ihrer Durchlauchtigsten Mutter, der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar Kaiserl. Hoheit, im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen. Am folgenden Tage Abends war bei Höchstderselben große Cour. Gestern fand zur Jahresfeier der Wiederherstellung des Königreichs Polen Gottesdienst im Lager statt, welcher Feierlichkeit die höchsten Herrschaften beiwohnten. — Der Feld-Marschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist in der gestrigen Nacht hier angekommen.

Aus Elisabethgrad vom 7. Juni wird gemeldet: Der türkische Gesandte, Halil Riphat-Pascha, ist vorgestern hier eingetroffen; drei Tage früher war Medjib-Effendi angekommen. Beide genießen der besten Gesundheit. Heute reiste die dritte Abtheilung der türkischen Gesandtschaft von hier ab; Medjib-Effendi wird übermorgen und der Kapudan-Pascha am folgenden Tage unsere Stadt verlassen. Letzterer ward bei seiner Ankunft in Kiew am 2. d. mit der größten Auszeichnung von dem Gouvernements-Marschall, Grafen Tschkewitsch, empfangen. Nachdem er die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein genommen, und dem Feldmarschall Grafen Sacken, wie auch dem Metropolitzen Jewgeni, seinen Besuch gemacht hatte, nahm seine Excellenz das Nachtlager am 3. in Belaja-Berkow, im Schlosse der Gräfin Branitzka, woselbst er auf das schmeichelhafteste aufge-

nommen ward. Hier erhielt er durch den Adjutanten des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Lieutenant Andraut, Depeschen aus Konstantinopel, die ihm seine Ernennung zum Kapudan-Pascha meldeten. Am 4. machte er zu Nowomirgorod die persönliche Bekanntschaft des Grafen Diebitsch-Sabalkanski. — Dieser General war bis dahin Sr. Kaiserl. Majestät entgegengereist, Höchstwelche (wie bereits gemeldet worden) Warschau am 4. d. verlassen hatten, und sich nach Elisabethgrad zu begeben. Gestern wohnte er daselbst der Parade und heute einer großen Revue bei. Die beiden türkischen Gesandten hatten die Ehre, zur Tafel Sr. Majestät des Kaisers gezogen zu werden.

Kürzlich eingegangene Briefe aus Persien geben folgende Nachrichten von dem Empfang des Prinzen Chosrew Mirza durch den Schah, seinen Großvater: Dieser Monarch, der im Monat April sich in Hamadan befand, hat daselbst seinen Enkel, den Prinzen Chosrew Mirza, bei dessen Rückkehr aus Russland auf das schmeichelhafteste empfangen. Zum Beweise seiner hohen Zufriedenheit mit der Art, wie dieser außerordentliche Gesandte sich seiner Mission entledigt hat, deren Zweck es war, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Russland und Persien zu befestigen, hat der Schah dem Prinzen ein Geschenk von 20,000 Tomans gemacht. Zugleich erhielt auch das Gefolge des Prinzen Beweise des Wohlwollens des Monarchen.

Nachrichten von der Armee.

Am 6. Mai ist der Feldmarschall Diebitsch von Burgas mit dem Hauptquartier aufgebrochen; der General Roth blieb mit 6000 Mann bis zum 20. Mai, wo auch er sich zurückziehen sollte. In Bulgarien bleiben 30,000 Mann bis zur Bezahlung des zweiten Termins der Kriegskontribution stehen; die Auswanderung der Bulgaren ist so stark, daß bei 40,000 Familien sich gemeldet haben. Die russische Regierung zahlt jeder täglich 60 Para bis an die Orte ihrer Bestimmung, welche Bessarabien, die Krim und Anapa seyn sollen.

Bermischte Nachrichten.

Aus der Preussischen Staatszeitung theilen wir Nachstehendes mit: Da die diplomatischen Verhältnisse Frankreichs zu Algier jetzt in mehreren Schriften erörtert werden, so sey es uns erlaubt, dazu einen unbekanntem Beitrag zu liefern. Hassan, Dey von Algier, schreibt den 17. Januar 1595 an den Connetable Montmorency (Manuscripts de la Bibliothèque du Roi; No. 9050. S. 95): „Ein gewisser Peter Pascal hat sich hier eingefunden und behauptet, er sey vom Könige Heinrich IV. an die Stelle

des Peter Wins zum Konsul in diesen Landen ernannt worden. Er zeigte uns ferner Briefe zur Bestätigung vor, welchen wir aber keinen Glauben beimessen wollten, und dies um so weniger, da sie von keinem Statthalter, Parlamente, Admiral, Seneschall oder Lieutenant beglaubigt waren. Uebrigens fanden wir es bes fremdend und unglaublich, daß Se. Majestät und Ew. Hoheit jenes Amt dem Pascal übertragen wollen, da er vor etwa vier Jahren dem Hauptmann Amurath mehrere Christen-Sklaven abnahm, weshalb er bei den Vornehmen und dem ganzen Volke so verhaßt ist, daß sie ihn nicht sehen noch leiden wollen. Und in der That, hielte uns nicht die Achtung vor Sr. Majestät und Ew. Hoheit ab, auf die er sich bezieht, würden wir ihn als Friedensbrecher und körperlich züchtigen lassen; jetzt haben wir uns begnügt, ihn aus der Stadt zu jagen, aus dem Lande zu verbannen und euch zurückzuschicken, damit ihr ihn nach Verdienst strafen möget."

Einen merkwürdigen Beitrag zur Witterungskunde Schwedens liefert nachstehendes Schreiben aus dem nordwestlichen Halsingelande vom 27. Mai: Es klingt beinahe unglaublich, daß in einem von civilisirten Menschen bewohnten Lande und nur 37 Meilen von dessen Hauptstadt, einen Monat vor Johannis noch Schlittenfahrt sey, aber es ist wahr, wir fahren noch immer zu Schlitten. Vor etwa acht Tagen ward die Luft etwas milder, indem der Schnee in den Wäldern geschmolzen und die Seen frei vom Eise waren, aber die Hoffnung auf den Frühling verschwand bald. Der Wind ging nach NW., wir bekamen kalte Tage und starke Nachtfroste, so daß die Erde des Morgens schneeweiß war und das Eis fingersdick weit in den Tag hinein auf dem Wasser liegen blieb. Am 23. Sturm aus NW. und kalt; am 24. eben so; am 25. kam endlich ein milder Regen, nachdem wir dieses Jahr noch keinen Tropfen Regen gehabt, außer einigem, mit Schnee vermischt zu Anfange dieses Monats. Allein der laue Regen mit Süd-Winde währte nur drei bis vier Stunden, der Wind wurde östlich und die Luft kalt. Nun haben wir N.; diese Nacht wechselten Regen und Eißschlacker, und seit 9 Uhr Morgens schneiet es so stark wie im Januar. Die wenigen Sommervögel sind wieder verschwunden, und die Schwalbe, die sich nur einmal gezeigt, dürfte sich auf lange Zeit nicht wieder herwagen; der Kukul allein scheint in unsern wilden Wäldern fortzukommen und sein Geschrei ist hier so allgemein, wie das der Krähen in den südlichen Landstrichen. Unfre Wagen und Karren sind hereingezogen und die Schlitten wieder im Gange, doch, wollen wir hoffen, nur auf einige Tage. Die Einsaat ist vor vierzehn Tagen geschehen, doch nicht in den Halm geschossen, und es ist für das Gewächs wenig Aussicht, da

es sich nun zu Kälte und Ungestüm anläßt. Der Futtermurrath ist erschöpft und das Vieh, welches schon vor mehreren Wochen hätte anfangen müssen, sein Futter draußen zu suchen, ist mit Hungerstoth bedroht. Das Laub, welches schon knospete, friert ab. Die Aussichten sind überhaupt trübe.

Die Direktoren der Liverpool und Manchester Eisenbahn-Gesellschaft machten am 14. Juni auf ihrer wichtigen neuen Bahn den ersten öffentlichen Versuch, der zur größten Zufriedenheit Aller ausfiel. Eine Dampfmaschine zog einen Wagen mit 12 Personen im Innern, einen zweiten mit 30 außerhalb sitzenden Personen und 7 Wagen mit einer Last von 34 Tonnen an unbehauenen Steinen. Die Strecke von Liverpool nach Manchester (ungefähr 7 bis 8 Deutsche Meilen) wurde in 2 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt, mit Einschluß von 13½ Minuten, die man brauchte, um auf 2 Stellen über Wasser zu kommen. Nach ihrer Rückkehr nach Liverpool machte die Dampfmaschine noch eine Fahrt, mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 25 englischen Meilen in einer Stunde mit zwei großen Wagen, auf denen sich mehr als 50 Personen befanden, die bei ihrer Rückkunft von Tausenden von Menschen, welche das neue Schauspiel herbeigezogen hatte, mit Freudengeschrei begrüßt wurden. Die Wagen für Passagiere sind stark gebaut und schön verziert; einige derselben sind für 4, andere für 6 Personen eingerichtet, wieder andere haben eine Abtheilung in der Mitte für 6 Personen und 2 mit Fenstern versehene Abtheilungen auf der Vorder- und Rückseite, jede zu 3 Personen; jeder Passagier hat sein eigenes Kissen; auf der Außenseite sitzt Niemand, und Gepäck nehmen diese Wagen nicht mit; für letzteres sind eigene niedrige Fahrzeuge bestimmt.

Ein öffentliches Blatt theilt Folgendes über die früheste Jugendgeschichte des jetzt regierenden Königs von England mit: Georg Friedrich August, ältester Sohn des sel. Königs Georgs III. und der Königin Charlotte, wurde am 12 August 1762, am 48. Jahrestage der Thronbesteigung seiner Familie, geboren. Es fügte sich gerade, daß in dem Augenblicke, wo der Donner des Geschüzes im St. Jamespark diese Feier verkündigte, ein langer Zug von Wagen die St. Jamesstraße hinabfuhr, welche die Schätze der spanischen Fregatte Hermione führten, einer der reichsten Prisen, welche in dem damaligen Kriege von der britischen Marine gemacht worden waren. Se. Majestät erschien mit den großen Staatsbeamten, welche bei der Geburt zugegen gewesen waren, an den Fenstern des Palastes, und sie vereinigten ihr Freudengeschrei mit dem des Volks. Ehe noch der Prinz 14 Tage alt war, wurde bekannt gemacht,

daß alle Unterthanen Se. Königl. Hoheit an gewissen Tagen zwischen 1 und 3 Uhr sehen könnten. Doch wurde zur Bedingung gemacht, daß die Gäste leise auftreten und das Kind nicht anrühren sollten. Zum Ueberfluß ward noch ein Theil des Saales mit einer Gitterwand durchzogen, hinter welcher das „schöne Kind“ zu sehen war. Die Menge der Frauen, welche kamen, um Ihrer Majestät Kuchen und Biersuppe zu versuchen, war so groß, daß die Kosten für den Kuchen allein jeden Tag auf 40 Pfd. Sterl. gerechnet wurden. Am 17. August wurde der Prinz zum Prinzen von Wales erhoben; er war der zwanzigste, der diesen Titel führte, und schon im dritten Jahre erhielt er den Orden des Hofenbandes. Aber bei dieser Gelegenheit trat das Kind nicht zum ersten Mal öffentlich auf; schon kurz zuvor hatte es persönlich die Adresse der alten Briten in Empfang genommen, einer Gesellschaft, welche unter dem besondern Schutze des Kronprinzen steht, und der junge Prinz schien den Zweck der Feierlichkeit ganz wohl zu begreifen. Bei der Erziehung des Prinzen sah man vorzüglich aufs Nützliche, schon im frühesten Alter, und Arthur Young erzählt als Beweis davon Folgendes: Der Prinz grub in seinem zwölften Jahre mit seinem Bruder, dem Herzoge von York, zu Kew ein Stück Land um; sie besäeten es mit Weizen, gäteten es, schnitten das reife Getreide, banden es in Garben, brachten es in die Scheune, draschen und reinigten es, wobei man nach jedem besondern Geschäft sie auf die

Mühe und den Fleiß aufmerksam machte, welche der Landmann anzuwenden hat. Nachdem die Prinzen auf diese Art ihr Getreide gewonnen hatten, ließ man sie es auch mahlen und das Mehl vor ihren Augen verbäcken, welches Brod, wie man sich leicht denken kann, mit keinem geringen Genuß verzehrt wurde. Der König und die Königin nahmen an der Mahlzeit Theil und freuten sich ihrer Kinder, die ihren Zeitvertreib so schön zur Belehrung anzuwenden wußten. Es ist überhaupt bekannt, wie viele Mühe sich Georg III. mit der Erziehung seiner Kinder gab, dem Grundsatz getreu, daß der Zweig frühzeitig gebogen werden müsse. Er pflegte mit seiner Gemahlin je dem Kinde eine gewisse Summe zu geben, über deren Verwendung man ihnen zwar nichts vorschrieb, aber sie doch darüber befragte. Der Graf von Holderness, ein Edelmann von sehr würdevollem Anstande, war der erste Gouverneur des Prinzen von Wales. Nachdem derselbe sein Amt niedergelegt hatte, ward Lord Bruce zu seinem Nachfolger ernannt, welcher jedoch den Prinzen zu unterrichten nicht im Stande war; denn nicht lange, so fand der Schüler bei einem gelehrten Gespräche Gelegenheit, den Lehrer zurechtzuweisen, und ihm darzuthun, daß er kein Griechisch verstehe, eine Entdeckung, welche im Palaste viel Spas machte. Man gab ihm daher auch schon nach einem Monate den Abschied, und an seine Stelle trat der Herzog von Montagau, dem man den gelehrten Bischof Hurd als Lehrer beigestellte.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Strumpfwirkermeister August Wilhelm Ströfer zugehörige, sub No. 1925. zu Glaucha belegene und auf 208 Thlr. 25 Sgr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus, Hof, Gärtchen nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und

der 16. August c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 11 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichtsrath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zugehörigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sohanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekensbuche nicht konstituierenden Realpräventenden hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwaigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 14. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Die diesjährigen Herzogl. Obstnutzungen im Alt- und Neudöthenschen sollen in nachfolgenden Terminen öffentlich an die Bestbietenden verpachtet werden:

- 1) den 7. Juli d. J. in den Gärten und Aleeen bei Dornburg. Dieser Termin nimmt Vormittags 10 Uhr seinen Anfang und wird auf dem Herzogl. Deconomieamte zu Dornburg abgehalten,

- 2) den 8. Juli d. J. das Obst im Amte Rosslau, welcher Termin Vormittags 10 Uhr in der Rentbeamtenwohnung zu Rosslau abgehalten wird,
- 3) den 9. Juli d. J. das Obst im Amte Lindau, und geschiehet diese Verpachtung in der Herzogl. Rentbeamtenwohnung zu Lindau Vormittags 10 Uhr und endlich
- 4) den 10. Juli d. J. das Obst, einschließlich der sauern Kirschen
- a) in den Alleen bei Eöthen,
 - b) in den Alleen und Plantagen in und bei Biendorf,
 - c) in den Alleen bei Bergesdorf,
 - d) in den Büschern, Alleen und Plantagen bei Nienburg,
 - e) in dem Herzogl. sogenannten Pfarrbusche zu Merzien und
 - f) das Obst an der Chaussee, die von Dorst nach Pischdorf führt, ausschließlich der sauern Kirschen, ferner das Obst
 - g) in den Alleen an der hiesigen Chaussee, die von Eöthen nach Dessau führt, so wie die sauern Kirschen
 - h) an der nur genannten nach Dessau führenden Chaussee,
 - i) an der Chaussee nach Klepzig zu, und
 - k) an der Chaussee, die nach Prosigk führt.

Diese Verpachtungen von a. bis k. finden auf Herzogl. Rentkammer hieselbst, Vormittags 10 Uhr statt.

Die Bedingungen, welche bei diesen Obstverpachtungen zu Grunde gelegt werden, erfahren die Pachtlustigen in den Verpachtungsterminen und haben dieselben das zu verpachtende Obst zuvor in Augenschein zu nehmen.

Eöthen, am 2. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Director und Räte hieselbst.

F. G. Pötsch. W. Bramigk. F. Pötsch.
G. v. Trotha.

Avertissement.

Den 10. Juli c. sollen von dem unterzeichneten Gerichte im Rockmannschen Hause zu Freckleben die, von der Wittwe Rockmann daselbst hinterlassenen, zu 5920 Thlr. geschätzten, Grundstücke, an einem Freihause neben Lutter und Hänegen, sammt einem 17 Morgen haltenden Garten, 45 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, Fischerei in der Ripper und Holzung an derselben mit der stehenden Erndte an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden und werden Kauflustige hiermit geladen, sich zu diesem Termine vor 4 Uhr Nach-

mittags im Rockmannschen Hause zu Freckleben einzufinden.

Sanderleben, am 8. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.

(L. S.) Schumann.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung aller fernern Mißdeutungen, fügen wir uns veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß die hier zum Verkauf eingebracht werdende rohe Schaafswolle auf der Rathswaage durch den vereidigten Rathswaage-Pächter, jetzt Fleischermeister Ernst, richtig verwogen wird, indem bei derselben nur gerechtes Gewicht im Gebrauch ist. Sollten aber dennoch wider Verhoffen von den Verkäufern bei der Vermessung Unrichtigkeiten bemerkt werden, so liegt ihnen die Pflicht ob, diese uns zur sofortigen Untersuchung und Bestrafung anzuzeigen.

Das Waagegeld beträgt pro Stein 1 Sgr. 3 Pf.
Löbejün, den 18. Juni 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die brauberechtigte Bürgerschaft hieselbst beabsichtigt, das ihr zustehende Brauerei-Gewerbe mit der Gerechtsame des Bierzwangs in den umliegenden Ortschaften und mit den vorhandenen zum Betriebe der Brauerei erforderlichen Localien auf die 6 Jahre 1831 bis mit 1836 meistbietend zu verpachten. Es ist hierzu ein Bietungstermin

den 30. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige im Sessionszimmer auf hiesigem Rathhause einzufinden haben. Die Bedingungen und das Bierzwangs-Privilegium können Pachtlustigen vor dem Termine vorgelegt und die Localien nachgewiesen werden, durch den Dirigenten der Brauereischäfts-Deputation Rathss-Affessor Meißner.

Delitzsch, den 3. Juni 1830.

Die Brauereischäfts-Deputation.

Von dem schönen fetten Rheinlachs hat wieder frisch erhalten

Halle, den 27. Juni 1830.

J. G. Bachran.

Auf der großen Steinstraße No. 175. ist von jetzt oder Michaelis an eine freundliche Stube nebst Schlafgemach, großer Bodenkammer und Feuerungsgelaß, mit oder ohne Meubles, an eine einzelne Dame unter annehmlichen Bedingungen zu vermieten. Das Nähere bei der Eigenthümerin

Wittwe Werner,
neben der Stadt Berlin.

In dem Hause, kleine Klausstraße No. 918, ist von Johannis ab ein freundliches und bequemes Familien-Logis zwei Treppen hoch zu vermieten. Es besteht aus mehreren Stuben, Kammern, Küche, Keller, Holzstall, Boden u. s. w. Der Hausmann, Schuhmachermeister Lange, rechts im Hof des Hauses eine Treppe hoch, giebt nähere Auskunft.

Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände wegen muß ich hierdurch zur Warnung anzeigen, meinem ältesten Sohn Namens Christian Lange jun. der bisher als Steuermann auf meinem Rahne angestellt gewesen ist, auf meinen Namen weder Geld noch sonst etwas zu borgen, da ich weder etwas bezahlen noch erstatten werde.

Halle, im Juni 1830.

Der Schiffseigenthümer J. E. Lange sen.
als Vater.

Ich weise eine sehr frequent in Nahrung stehende Material-Handlung sammt Haus und Nebengebäuden unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach

J. A. Wiedero,
Leipzigerstraße.

Ein solides Mädchen, in weiblichen Arbeiten, besonders im Kleidermachen, geübt, wünscht bei einer honesten Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Jungfer in Dienst zu treten. Nähere Nachricht ertheilt recht gern der Tischlermeister Lerche, kleine Ulrichsstraße No. 1018.

Aechte englische Glanzwische, welche dem Leder einen ganz vorzüglich schwarzen Glanz giebt, dasselbe immer geschmeidig erhält, und nicht abfärbt, gebe von heute an nebst Gebrauchsanweisung bei jeder Schachtel

große Schachteln	65 Stück	} für 1 Thlr.
mittel	90	
kleine	150	

Leimbach, den 16. Juni 1830.

J. L. Schneider.

Wohnungsveränderung.

Von jetzt an wohne ich in meinem eigenen dem ehemals Heydrichschen Hause.

Serbstadt, den 20. Juni 1830.

Dr. Schrader.

Eine alte, aber gute, einfache Jagdflinte mit Percussion ist billig zu verkaufen bei

Wilhelm Blumenthal
in Wettin.

Am Dienstag als den 22. Juni ist auf dem Jahrmarkt in Eisleben ein Regenschirm gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich bei dem Schulzen Springeguth in Rottelsdorf melden.

Eine große Glashüre mit Bogenfenstern und gehö- rigem Beschlage steht aus freier Hand zu verkaufen. Wo? weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Es wird ein junger Mensch, der die Oeconomie erlernen will, auf der Herzogl. Anhalt-Röthenschen Domainen Wienendorff gegen billige Bedingungen angenommen.

Den 4. Juli d. Jahres werde ich Ball halten, und lade dazu alle werthen Freunde und Gönner hiermit ergebenst ein

Wolkmaritz, am 24. Juni 1830.

Der Schenkwirth
Fr. Henze.

Die dem bei Zörbig liegenden Rittergute Queß gehörenden diesjährigen Sauerkirschen sind noch zu verpacken und können sich Pachtlustige bei dem Besitzer des genannten Guts melden.

Ein Besitzer eines schönen Landguts $\frac{1}{2}$ Stündchen von Leipzig, wobei Herrschaftliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 67 Morgen Acker, 9 Morgen sehr schöne Wiesen, wünscht es gegen ein Haus in Halle unter sehr guten Bedingungen zu vertauschen, oder sofort für 4600 Thlr. (3500 Thlr. zu 4 Proc. können sicher darauf stehen bleiben), zu verkaufen. Das Gut hält 2 Pferde, 9 melkende Kühe; die Milch davon wird nach Leipzig abgeholt. Näheres ertheilt der Oekonom Röseler in Siebichenstein bei Halle.

Junge Schweine, im Alter von 6 Wochen und von sehr guter Art sind in Passendorf auf dem Rittergute zu verkaufen.

Praktisches Hand- und Hülfsbuch zur Abfassung der im Geschäftsleben am häufigsten vorkommenden schriftlichen Aufsätze, als: Contracte, Verträge und einseitige Willens- erklärungen aller Art; so wie Gesuche, Anzeigen, Berichte u. s. w., in Testaments-, Erbschafts-, Vormundschafts- und Hypotheken-Sachen; in Verbindung mit den darauf Bezug habenden gesetzlichen Vorschriften, und einem Auszuge aus dem Stempelgesetze. Herausgegeben von J. A. Steinsdorff, pens. Kammerger. Registrar. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dem Bedürfnis, sich in Geschäftsangelegenheiten, die einen schriftlichen, an bestimmte Formen gebundenen Aufsatz erfordern, selbst zu rathen, ist bisher theils nur sehr mangelhaft, theils auf eine für Jedermann nicht immer zugängliche, kostspielige und zeitraubende Weise abgeholfen worden. Zweckmäßig dürfte es daher seyn, das Allgemeinste, für die bürgerlichen Verhältnisse sich Eignende aus den Gesetzbüchern herauszuziehen, in gedrängter Kürze zusammenzustellen, und mit Formu-

laren, wie sie zum Theil der Titel angeht zu vereinen, dies nur giebt einen sichern Führer. Aber auch bei Geschäften, die vor einem Richter zu unternehmen sind, wird diese Schrift ihren Nutzen bewähren, indem sie dazu dient, bei ruhiger Ueberlegung einen Entwurf dessen machen zu können, wonach vor dem Richter gehandelt werden soll.

In Halle zu haben bei Eduard Anton.

Bei Voite in Berlin erschien und ist zu haben bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle:

Encyclopädisches Wörterbuch oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen angenommen sind, auch aller in den Wissenschaften, bei den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke, nebst vollständiger Geographie und andern Nachweisungen. Zweite sehr vermehrte Auflage. 3 Bände. 175 Bogen im größten Lexiconsformat. 5 Thlr.

Dies Werk enthält zuerst die Erklärung aller Kunstausdrücke aus allen Wissenschaften, Künsten und Gewerben, dann eine Verdeutschung aller fremden Wörter, und endlich eine Geographie in lexicalischer Form. Die Reichhaltigkeit desselben beweist die Zahl der darin aufgenommenen Artikel, die sich auf 200,000 belaufen. Dabei sind diese mit einer Vollständigkeit gearbeitet, daß man überall eine deutliche und richtige Sach- und Worterklärung findet. Es kann also dies Werk als ein nöthiger Hausbedarf betrachtet werden, welcher jedem Gelehrten, Beamten, Kaufmann, Künstler, technischen Geschäftsmanne und Arbeiter, jedem studirenden Jünglinge auf der Stelle die genügendste Auskunft in dem weiten Felde des Wissens darbietet und viele andere Wörterbücher über einzelne Zweige der Wissenschaften entbehrlich macht, da es der Inbegriff sämtlicher Wissenschaften ist.

Hausverkauf.

Das ehemalige Richtersche, jetzt mir zugehörige in Lauchstädt, in der grünen Gasse belegene Haus, mit 4 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Seitengebäuden, welche zu einer Conditior, Bäckerei eingerichtet sind, ingleichen Stallung, Hof und Garten mit Einfahrt, ist sofort Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen; 500 Thlr. können darauf stehen bleiben.

Lauchstädt, den 24. Juni 1830.

Gottfried Specht.

Todesanzeige.

Allen meinen Verwandten und theilnehmenden Freunden melde ich statt besonderer Bekanntmachung, das

für mich bittere Ergebnis: daß gestern früh 4 Uhr mein Schwiegersohn der Dr. Med. Cunow zu Quedlinburg durch Blutsturz und weitere Folgen sein junges Leben geendet hat.

Halle, den 26. Juni 1830.

Dr. Zeig.

Fonds, und Geld, Cours.

Berlin, d. 26. Juni 1830			Pr. Cour.			Pr. Cour.		
	Br.	G.		Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Rur = u. Nm. do.	4	—	106 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl.	18	5	103	Schlesische do.	4	107	—	—
do.	22	5	103 $\frac{1}{2}$	Pom. Dom. do.	5	102 $\frac{1}{2}$	102	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	100 $\frac{1}{2}$	—	Märkische do.	5	102 $\frac{1}{2}$	102	—
Nm. Int. Sch. do	4	—	100	Ostpreuß. do.	5	102 $\frac{1}{2}$	102	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102	—	rückst. C. d. Nm.	—	75	—	—
Königsb. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm.	—	75	—	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Zinsch. d. Nm.	—	76	—	—
Danz. do. in Th.	—	38 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm.	—	76	—	—
Westpr. Pfdb. A.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	—	—	—	—
dito B.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito	—	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	—
Gr. = H. Pos. do.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	14 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	—
Ostpr. Pfandbr.	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfandbr.	4	106	105 $\frac{1}{2}$					

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 24. Juni.

Weizen	2 thl. 2 sgr. 6 pf. bis 2 thl. 7 sgr. 6 pf.
Roggen	— s 28 s 9 s — 1 s — s — s
Gerste	— s 15 s — s — s 22 s 6 s
Hafer	— s 17 s 6 s — s 18 s 9 s

den 26. Juni.

Weizen	2 thl. 5 sgr. — pf. bis 2 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	— s 28 s 9 s — 1 s 1 s 8 s
Gerste	— s 18 s 9 s — s 23 s 9 s
Hafer	— s — s — s — s 18 s 9 s

Magdeburg, d. 24. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	54 — 59 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	22 — 24 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	26 — 28 $\frac{1}{2}$ s	Hafer	18 $\frac{1}{2}$ — 19 $\frac{1}{2}$ s

Leipzig, d. 26. Juni.

Weizen	3 thl. 22 gr. bis 4 thl. 4 gr.
Roggen	2 s 6 s — 2 s 8 s
Gerste	1 s 12 s — 1 s 14 s
Hafer	1 s 3 s — 1 s 4 s
Rappesaat	7 s 12 s — 7 s 16 s
W. Rübsen	7 s 12 s — — s — s
S. Rübsen	— s — s — — s — s
Del, die Tonne	30 s 12 s

Beilage

Der wüthende Holofernes.

Musikaußführung zu Dresden,

nach dem

Bericht des Hof-Cantoris Hilarius Grundmanns
anno Domini 1615.

(Beschluß.)

Im dritten Theil begab sich nunmehr die Judith mit ihrer Magd in das Lager der Assyrer, woselbst die muthwillige Soldateska allerlei Kurzweil trieb, welches durch Zimbeln, Spißflöten, Serpente und Trommeln künstlich ausgedrückt worden.

Das Banket des Holofernes hob nun an mit Zinken, Pauken und Trompeten und wurde dabei churfürstl. Gnaden das Geburtstags-Divat ausgebracht, welche dabei gnädiglich dankend mit dem Schweißtüchlein wedelte, worauf die Judith mit liebreichen Tönen das Herz des Holofernes berückte, auch die Abra dabei in einem Solo sich hören ließ, wie vorher allhier noch nie erfunden worden, und war besagte Sängerin eine Donna Bigazzi von Mailand, welche bei diesem Solo einen dergestalt künstlichen Triller geschlagen, woran dieselbe am dritten Tage darnach selig verstorben.

Als nun auf solche Weise der Holofernes in unziemlicher Liebe entbrannt und voll des süßen Weines worden, auch die Obersten der Soldateska mit liederlichen Worten das Zelt des Holofernes verlassen, mit welchem die Judith hierauf allein verblieben ist, zuerst ein angenehmes Nocturnum von Hörnern, Mandolinen, Lauten, Harfen und Flöten erfolgte, worauf die Judith endlich, nachdem die Instrumente dazu die nöthige Einleitung getroffen, dem Holoferni den Kopf abgehauen, und hat besagtes Haupt, ehe und bevor dasselbe in den Sack gesteckt worden, eine pathetische Ariam gesungen, welche sich angefangen:

Verruchte Hand, die mir
Das Lebenslicht geraubt —

und welche Ariam der Studiosus Rümpler unter tapferer Begleitung des Kapockhy mit dermaßen vehementem Basse vorgetragen, daß sich darob männiglich höchlichst entsetzt und davon die Windmühle einen Sprung bekommen, welcher zu repariren fünf Gulden sechzehn Kreuzer und einen Pfennig gekostet.

Endlich hat der vierte Theil mit der Ankunft der Judith in Bethulia begonnen, allwo dieselbe das Haupt des Holofernes herfürgelanget und selbiges den erstaunten Juden gewiesen. Folgte darauf ein freudiger Chorus und ein lustiges Marschlein der Juden in das Lager der Assyrer, wo unterdessen das Lamentiren über den Tod des Feldhauptmannes ausgebrochen. Wie jedoch nach künstlich mit Tönen geschildertem

Schlachtgetümmel und nachdem die Assyrer die Flucht ergriffen das Ganze sich mit einer erfreulichen Doppelfuge beschloß, wäre bald meine große Freude über das wohlgelungene Opus in Leid verkehret worden Denn es befand sich unter den Assyern auch die hiesige lose Schuljugend, welche, als die Juden den Sieg über sie davon getragen und mit grimmiger Fuga auf sie eindrangen, zwar in ebenmäßiger Fuga antworteten, dabei aber dermaßen erbittert worden, daß selbige eine erkleckliche Quantität unreifen Obstes und Erbschollen zu schleudern anfang, worüber churfürstl. Gnaden zwar lachten, daß ihnen der Bauch wackelte und die Augen thränten, was aber doch zu keinem erfreulichen Ende geführt hätte, wenn nicht die grimmigsten Assyrer von den nächsten Instrumentalisten durch einige beträchtliche Kopfnüsse zur Ruhe verwiesen und zufrieden gestellt worden wären. Endigte daher alles auf das beste und ward mir, außer der großen Ehre bei Hohen und Kunstgenossen auch Tages nachher von churfürstl. Gnaden eine Ergötzlichkeit von einem Fäßlein Nierensteiner und ein Gratial von 50 Gulden verabreicht, lebte auch noch einige Tage mit den fremden Meistern in großer Herrlichkeit und Freundschaft, bis daß endlich alle, außer der Donna Bigazzi, wohlbelohnet in Frieden zogen, von wannen sie kommen waren.

Paganini's Rache.

Signora Pallerini, die Geliebte des Professors Gordigiani zu Ferrara, hatte Paganini zugesagt, in einem seiner Concerte im dortigen Theater zu singen. Als sie mit ihrer Arie zu Ende war, ließ aus einem Winkel des Parterre ein ungestümes Pfeifen sich vernehmen. Die Signora entfloß mit Thränen in die Coullisse. Paganini gelobte, sie zu rächen. Seinem Versprechen auf dem Anschlagzettel zu Folge, begann jetzt der berühmte Violinist ein Scherzspiel, indem er die Stimmen mancher Thiere auf der Violine täuschend nachahmte; zuvor jedoch ersuchend, diesen halben Carnevalspasß nicht kritisch zergliedern, sondern für ein Intermezzo betrachten zu wollen, das nur dem Mißmuthen den Krieg erklären solle. Er ließ durch sein magisches Spiel das Krähen der Hähne, das Zirpen der Grillen, Hundeheulen, Thüre-Knarren und Aehnliches mehr vernehmen. Alle diese Spielereien wurden trefflich ausgeführt, obgleich sie gegen die früheren Vorträge seines heutigen Concertes ungemein abstachen; aber wo blieb die Rache? Sie naht bereits! Paganini wendet mit einem aufmerksam machenden Blick sich dem Professor Gordigiani und seiner Geliebten zu, und schreitet dann gegen das Parterre vor. Dicht an den Lampen macht

er eine Bewegung, welche das Publikum verstummen und etwas Außerordentliches erwarten läßt. Von der Rechten zur Linken streicht er die feinste, d. h. die E-Saite hinter dem Geigenstege mit dem Bogen, und springt dann plötzlich von der Linken zur Rechten mit Kraft auf die starke G-Saite empor, eine täuschende Nachahmung des bekannten *F—a!* „Questo è per quello che ha fischiato! Dies ist für den Pfeifer!“ rief er laut. Hestiges Siffiren, Zischen, Scharren und Schreien tönt jetzt durch einander; doch Paganini ist dadurch nicht aus der Fassung zu bringen, sondern wiederholt sein *F—a!* noch mehrmals, und zieht sich mit diesem stark hervorgehobenen Tone endlich zurück. Der Sturm beginnt jetzt immer heftiger zu toben; Paganini jedoch eilt wie ein Sieger triumphirend den Freunden zu und ist im Begriff, noch einmal vor dem Publikum zu erscheinen, um dies Compliment zum dritten- oder viertenmale an den Mann zu bringen. Die Pallerini aber hält ihn zurück, und zwar durch eine Umarmung; und haucht auf seine Wangen einen dankbaren Kuß, der den süßesten Zephyr seiner Violine an Milde und Zauber unendlich überbietet. „Für einen solchen Preis, seht der Berichterstatte hinzu, ließe ich mich nicht nur einen Moment, nein die ganze Nacht hindurch auspfeifen.“

V e r m i s c h t e s.

Zwei Engländer zu L. kamen im Anfange des Monats December vorigen Jahres überein, bloß mit einer Schürze und mit Sandalen versehen, bei einer Kälte von 19 Grad eine Strecke Weges von einer Meile um die Wette zu laufen. Der ältere erreichte das festgesetzte Ziel, und gewann die Wette, starb aber nach wenigen Tagen an einer Entzündungskrankheit. Der jüngere durchlief eine Strecke von einer Viertelmeile, und fiel sodann erstarrt und bewusstlos zu Boden. Er verlor die Wette, rettete aber mit genauer Noth das Leben. Wer war nun der gewinnende Theil?

Zwei andere Engländer wetteten in Hampton-court an der Themse, wer früher nach London käme, Einer der dahin kriechen oder Einer der dahin rutschen würde. Der Erstere gewann die Wette, strengte seine Brust aber dergestalt an; daß er in zwei Stunden nach der Ankunft seinen Geist aufgab.

Der Meister aller Tabakschmaucher lebt gegenwärtig zu Kopenhagen. Derselbe besitzt eine Tabakspfeife, deren Kessel ein ganzes Pfund Tabak faßt. Diese Quantität verwandelt der Schmaucher binnen einer halben Stunde in Rauch. Dabei hat er die Ge-

schicklichkeit, den Rauch nicht, wie alltägliche Schmaucher, gedankenlos in die Luft hinauszublafen, sondern mit demselben die sinnigsten Blumenbouquets und Kränze, dann allerlei drollige Thier- und Menschenfiguren dazustellen.

In Amsterdam zeigt sich seit Ostern dieses Jahres ein amerikanischer Jüngling, James Henry Edfort, 19 Jahre alt, welcher drei Arme und eben so viele Hände besitzt. Er ist sehr wohl gebildet, obgleich der auf der rechten Seite, zwischen der dritten und fünften Rippe herausgewachsene Arm ein unangenehmes Bild macht. Er kann alle drei Arme und Hände mit Geschick gebrauchen. Merkwürdig sind seine musikalischen Uebungen. Er spielt die Flöte mit zwei Händen und mit der dritten accompagnirt er sich auf dem Klavier, oder er spielt die Geige und mit der dritten Hand lockt er der Harfe die schönsten Akkorde ab. Auch malt er mit einer Hand, mit der andern schreibt er, während er mit der dritten Würfel spielt &c. &c. Er wird von Amsterdam nach Brüssel, und von da nach Deutschland reisen.

Der Schneidermeister Wildgans aus Mainz hat einen Anzug erfunden, der Halsbinde, Weste, Beinkleid, Ueberrock, Gamaschen in einem Ganzen enthält, und ungemein zweckmäßig ist, sich schnell damit zu bekleiden. Man hat kaum eine Minute nöthig, alle diese Gegenstände komplet am Leibe zu haben. Er bewirbt sich um ein Patent auf diese glückliche Erfindung.

Um den Schnupftabak kühl zu erhalten, macht man in Holland Dosen aus Glas, nach unten mit einem doppelten Boden. Darein wird kleingehacktes Eis in Salz gelegt, und hermetisch verschlossen. Diese Kühlösen werden auch schon in Frankreich nachgeahmt.

Man macht jetzt in Lyon Sonnenuhren, die man in der Tasche tragen kann. Damit ist ein Solometre verbunden, der genau anzeigt, in welcher Richtung die Uhr gehalten werden soll, um von den Sonnenstrahlen die völlige Bestimmung der Stunden bis auf Minuten zu erfahren.

Ein Sonderling in England hat an dem Flusse Threes eine Mühle erbauen lassen, welche einen auf dem Bauche liegenden Menschen darstellt. Das Wasser fließt durch einen Kanal, der eine Flasche bildet, in das weitaufgesperrte Maul; die Zähne vertreten die Stelle eines Rechen. Im Bauche, als dem Hauptgebäude, befindet sich das Räder- und Mahlwerk. Das Getreide wird hier in Mehl verwandelt. Der Besitzer der Mühle wohnt im Kopfe, und leitet von hier aus die ganze Maschine. Die Augen gelten als Fenster. In den Ohren hängen die Glocken. Die Händarbeiter wohnen in den Händen. Die Pferde- und Ochsenställe, die Wagenremisen, sind in den Füßen angebracht worden.